

# FLUN

GZA/PP 8044 ZÜRICH, POST CH AG

04 | APRIL 2023

# MAGAZIN TERN



MARGARETHA DUBACH

## MUTTER DER ZAUBERWELTEN

Seite 8





**MehrWert**  
Wir verkaufen Ihre Immobilie  
zum besten Preis.




**ENGEL & VÖLKERS**  
zuerichberg@engelvoelkers.com  
Tel. +41 43 210 92 40

Im Quartier dihei!




**SCHAUB**  
Malen · Spritzen · Gipsen

044 381 33 33 · schaub-zh.ch



**Gemeinsam Träume ermöglichen.**  
Profitieren Sie von unserer gebündelten Kompetenz für Versicherungen, Vorsorge und Finanzen.

raiffeisen.ch/zuerich  
mobiliar.ch/zuerich

**RAIFFEISEN die Mobiliar**

Steuern Liegenschaften Erbschaften

**DR. ITEN, DUDLI PARTNER** Steuerberatung und Treuhand AG




044 308 25 50 | 8052 Zürich | www.idp-treuhand.ch

**Palliative Care**  
Begleitung in schwierigen Lebensphasen

**KLINIK SUSENBERG**

Wir sind für Sie da:  
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin  
Dr. med. Urania Kolyvanos Naumann, Leitende Ärztin  
Telefon 044 268 38 38  
www.susenbergeklinik.ch  
In einem Park am Zürichberg

**Persönlich. Engagiert.**



**Physiotherapie ROSENAU**

**Für Ihre Gesundheit im Quartier!**

- Physiotherapie
- Sportphysiotherapie
- Rehabilitation
- Stosswellentherapie
- Med. Trainingstherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Medizinische Massagen
- Domizilbehandlungen
- Pilates-Training

Physiotherapie Rosenau, Antoine Loomans und Team  
Praxisräume an der Gladbachstrasse 95 8044 Zürich  
Telefon 044 262 44 23, Email praxis@physio-rosenau.ch  
**Öffnungszeiten Mo - Fr 7.00 - 20.00, Sa 9.00 - 12.00**

**Lesestoff für spirituelle Grenzüberschreitungen und Wandlungen**



**ferment**  
Das Impulsmagazin

Erleuchtung  
**Auf dem Weg zu neuen Einsichten**

**5 Mal im Jahr für 30 Franken**

Erhalten Sie ein Gratisheft zum Testen unter [www.ferment-magazin.ch](http://www.ferment-magazin.ch) oder unter 056 203 22 00

# SCHÖNE OSTERN – AUCH DER NATUR

In wenigen Tagen ist Ostern, und dann sind Eier gefragt wie nie sonst im Jahr. Im Christentum gilt das Ei als Symbol für die Auferstehung von Christus. Das Eierfärben hat aber seinen Ursprung in praktischen Gründen. Aufgrund des Fastengebotes der katholischen Kirche durften ab Aschermittwoch bis Ostern neben Fleisch auch keine Eier gegessen werden. Da die Fastenzeit 40 Tage dauert, erfolgte die Haltbarmachung durch Hartkochen der Eier. Um ältere Eier von jüngeren zu unterscheiden, färbte man sie unterschiedlich. Das Dekorieren von Eierschalen ist aber weitaus älter als die christliche Tradition,

was Funde von 60 000 Jahre alten dekorierten Strausseneiern aus dem südlichen Afrika dokumentieren.

Trotz Ostertradition könnte der Eiermarkt in der Schweiz noch etwas Belebung vertragen. Mit 195 Eiern pro Kopf im Jahr liegt die Schweiz weit hinter Mexiko (409) oder Österreich mit 233 Stück. Dabei gilt es aber, stärker das Tierwohl zu berücksichtigen. Die Käfighaltung für Legehennen ist in der Schweiz seit 1992 verboten. Aus diesem Grund wurde auf die Bodenhaltung umgestellt. Je nach Haltungssystem dürfen sieben bis 17 Hennen pro Quadratmeter gehalten werden, was Stress verursacht.

Zudem ist kein Auslauf gesetzlich vorgeschrieben, und dies hat einen Mangel an Beschäftigungen wie Scharren, Kratzen und Picken zur Folge. Das sieht bei der Freilandhaltung anders aus. Die Legehennen haben täglich Zugang zu einer Weide. Pro Tier müssen 2,5 Quadratmeter Auslauf gewährleistet werden.

Ostern ist nämlich auch das Fest der Natur, die jedes Jahr nach einem fantastischen Plan erwacht und erblüht. Diesem Universum Sorge zu tragen, wird immer mehr zur Pflicht. In diesem Sinne gute Ostern.

*Herzliche Grüsse  
Anton Ladner*

## INHALT



- 4** Alfred Wiederkehr – der Fluntermer Anwalt für viele Fälle ist verstorben
- 6** Fifa – Hubschrauberflüge und ein krummes Schreiben
- 8** Margaretha Dubach – die Künstlerin, die Seelen einhaucht
- 10** Fischspeisen – in der Karwoche und dann einmal pro Monat
- 14** Pianistin Sawako Miura sucht einen Fluntermer Flügel
- 15** Defensive Architektur – zunehmend auch in Fluntern
- 16** Stumm, aber da – war Banksy hier?  
Panterra – die neue Anlage für Grosskatzen im Zoo

# EIN FLUNTERMER FÜR SEHR VIELE FÄLLE

*Der Fluntermer Rechtsanwalt Alfred Wiederkehr ist am 25. Februar im Alter von 87 Jahren verstorben. Er hat von Fluntern aus unglaublich viel bewegt. Der amerikanisch-schweizerische Buchautor R. James Breiding, der ebenfalls in Fluntern lebt, schaut hier auf das reiche Leben seines Wegbegleiters zurück.*

**A**lfred Wiederkehr war immer gutmütig: neugierig, zum Nachdenken anregend, amüsant, sogar therapeutisch. Die meisten Menschen, die mit ihm zusammentrafen, verliessen ihn mit besserer Laune. Seine Grabinschrift hätte lauten können: «Mein Hobby war Lego»; eine Ableitung der dänischen Worte: «leg godt», was so viel wie «spiel gut» bedeutet. Er liebte es, sich beim Spazierengehen zu unterhalten, sei es mit Blick auf den See in der Nähe seines Hauses in Fluntern, das Schlössli Susenberg, entlang der Halbinsel in Sils Maria oder in der Bahnhofstrasse, auf dem Weg zu seinem Lieblingsrestaurant Cantinetta Antinori.

Hinter seiner fröhlichen Fassade verbarg sich eine stählerne Entschlossenheit. Nicht die körnige, methodische Art, die für die meisten Anwälte typisch ist. Nach seinem Rechtsstudium an der Universität Zürich und einem Master an der University of Michigan arbeitete er bei einer grossen Kanzlei in New York und später drei Jahre in Genf. Erst dann trat er in die Fussstapfen seines Vaters, ein Doyen der Zürcher Anwaltschaft, der auch die Limmat Stiftung in Fluntern, die erste Dachstiftung der Schweiz, gegründet hatte. Er wurde streng

erzogen, und sein Vater machte ihm klar, dass von ihm erwartet wurde, das Familienerbe voranzubringen und nicht nur Werte daraus zu ziehen und es auf Autopilot zu halten. Aber Wiederkehr war weniger an der reinen Paragraphen-Anwendung interessiert, sondern mehr an visionären Lösungen, an juristischem Neuland. Als begeisterter Segler verstand er, wie wichtig es ist, Hindernisse zu umgehen und für Unvorhergesehenes vorzusorgen. Seine Mandanten gehörten zu den legendären Unternehmern seiner Generation: unter anderem Ikea-Eigentümer Ingvar Kamprad, Franke-Eigentümer Michael Pieper oder der Genfer UBP-Bankier Edgar de Picciotto, viele Entdecker neuer Geschäftsmethoden und Architekten grosser Unternehmen. Zusammen mit Moritz Suter und einigen Investoren gründete Wiederkehr die Crossair, die er jahrelang präsierte. So wurde er selbst zum Unternehmer.

1950 lernte er den angehenden schwedischen Unternehmer Ingvar Kamprad kennen und erfuhr, dass der Name Ikea für dessen Initialen plus Elmtaryd, den Bauernhof, auf dem er aufgewachsen war, und Agunnaryd, das nahe gelegene Dorf, stand. Wiederkehr wusste auf den ersten Blick, dass es sich lohnte, Zeit in diesen Mann zu investieren. Daraus entstand auch eine tiefe Freundschaft mit der Familie Kamprad. Michael Pieper, der den Küchenhersteller Franke kontrolliert, war sein lebenslanger Freund. Wiederkehr lernte Pieper kennen, als er 13 Jahre alt war und sein Vater die Familie Pieper beriet. Diese Vertrautheit war wohl der Schlüssel: «Er kannte drei Generationen von uns, sogar die Namen unserer Hunde», sagte Matthias Kamprad, Sohn von Ingvar.

Leute wie Kamprad oder Suter gingen zu Alfred Wiederkehr, weil er ihnen zukunftsorientierte Lösungen aufzuzeigen vermochte, die weit über dem Durchschnitt lagen. Alfred Wiederkehr war massgebend an der rechtlichen Struktur von Ikea beteiligt. Er hatte Zeit für seine Mandanten, er wirkte in seinem Büro an den Bahnhofstrasse 46 und verspürte keinen Druck, seinen



Foto: Keystone/Karl Mathis

*Alfred Wiederkehr (ganz rechts), als Präsident des Verwaltungsrates der Crossair an einer Pressekonferenz im November 1985. Neben ihm sitzt Crossair-Gründer Moritz Suter, der 2001 die Swissair als CEO auf der Basis der Crossair zu retten versuchte.*





Foto: zVg

Terminkalender mit abrechenbaren Stunden zu füllen. Er konnte leicht unterschätzt werden. Sein Auftreten erinnerte manche an Columbo, der unkonventionelle Inspektor in der amerikanischen Serie. Aber: «Alfred Wiederkehr hat auf seine Art immer die grosse Linie gesehen», sagte Moritz Suter.

Wiederkehr ergänzte seine Rolle als homme d'affaires durch grosszügige philanthropische Aktivitäten. Seine Familie unterstützt grosszügig zahlreiche Institutionen.

### Von Jugend ermutigt

Als wir uns das letzte Mal trafen, verlor er ein wenig von seinem typischen Optimismus. Er kämpfte mit Parkinson und beklagte die zunehmende Spaltung der Schweizer Politik, das Schwinden des Zusammenhalts, die Gentrifizierung der Bahnhofstrasse. Er fühlte sich von der heutigen Jugend inspiriert, da er das Gefühl hatte, dass sie einen besseren Sinn für das Ziel hat, aber sie dennoch, wie jeder gute Seemann, einen Kompass brauchen könnte. «Sie legen zwar Wert auf Wohlstand, aber sie verstehen nicht wirklich, woher er kommt», sagte

er. Seine Augen schlossen sich friedlich, nachdem er einige Tag zuvor gestürzt war. Er hinterlässt seine Witwe Béatrice und die Kinder Philipp und Sandra. Ein grosser Fluntermer hat die Welt verlassen. Kein Lego mehr. Er spielte ausserordentlich gut und hinterlässt viel Wertvolles.

**James Breiding ist Autor des Buches «Swiss Made – the untold story behind Switzerland's success». Das Buch ist in zehn Sprachen erschienen. Sein neuestes Buch trägt den Titel «Too Small To Fail: How Some Small Nations Are Reshaping the World». Breiding schreibt für The Economist, Financial Times, Foreign Affairs, New York Times, Scientific American und Wall Street Journal.**

*Ingvar Kamrad gründete 1943 das Einrichtungshaus Ikea. Die erste Filiale ausserhalb Skandinaviens wurde 1973 in Spreitenbach eröffnet. Kamrad lebte über 40 Jahre in der Waadt in Epalinges und galt mit 36 Milliarden Franken als reichste Person in der Schweiz. 2011 zog er nach Schweden zurück.*

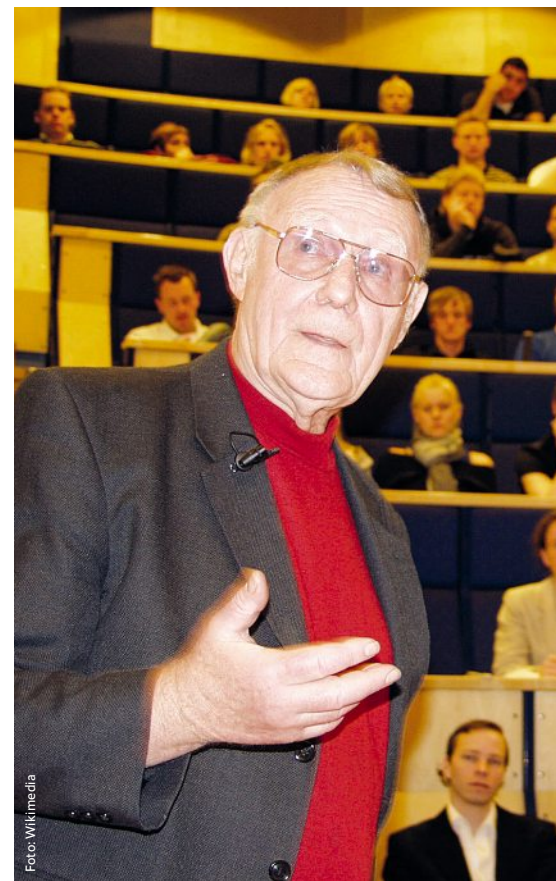


Foto: Wikimedia



## Schneesporttag

Die Sonnenstrahlen hatten uns noch nicht ganz berührt, als unser Car schon vorfuhr. Allen war die Freude ins Gesicht geschrieben, doch die Hitze der vielen Kleidung machte uns zu schaffen. Als sich die Türen des Busses öffneten, war das Gedränge der Kinder nicht zu stoppen. Nachdem wir alle an unseren hart erkämpften Plätzen sassen, ertönte auf einmal die Durchsage des Bus-Chauffeurs, der einige Regeln erklärte. Wir schlugen die Fahrtzeit mit Musikhören und Fotos-Schiessen tot. Den Kindern begann es schon langsam übel zu werden, doch dann kamen wir endlich im bezaubernden Elm an. Ski, Snowboard oder Schlitten fahren waren jetzt angesagt. Zur Mittelstation führte eine Gondelbahn. Da die ganze Mittelstufe zum selben Zeitpunkt eingetroffen war, mussten wir nun eine kleine Ewigkeit anstehen, um einsteigen zu können.

Und endlich befanden wir uns in der Luftseilbahn auf dem Weg nach oben. Für die Höhenangst hatten ... Pech! Wir flogen



Foto: Urs Kamm

über die weisse Landschaft, vereiste Bäche und beeindruckende Baumgipfel. Jeder versuchte, sich einen freien Mietschlitten zu ergattern. Und los ging es! Zuerst waren wir noch vorsichtig, doch je mehr Schnee wir ins Gesicht gespritzt bekamen, desto schneller fuhren wir. Es fühlte sich so an, als würden wir schweben. Wir hatten jede scharfe Kurve gemeistert, deshalb wurden wir immer übermütiger. Bei der letzten geraden Stelle schaffte es Caterina, den Schlitten über die Kante der Piste zu manövrieren. Zuerst lachten die anderen sich fast zu Tode, doch danach waren sie hilfs-

bereit und holten den Schlitten zurück. Leider hatten wir nachher sehr viel Schnee in unseren schönen Winterstiefeln. Das war die erste Abfahrt, doch die nächsten wurden noch lustiger.

Caterina, Louise, Uma (6. Klasse Kamm)

Die Fortsetzung des Textes ist auf unserer Website zu finden, scannen Sie den QR-Code.



# ES WAR NICHT GIOVANNI INFANTINO

Am 14. März war die Fifa Ziel von zahlreichen Helikopterflügen. Aber es war kein Kommen und Gehen von Prominenz. Es war ein sinnvollerer Einsatz. Die Fifa installiert eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach.



Foto: zVg

Die Anwohner der Fifa wurden eine Woche zuvor in einem Schreiben informiert. Allerdings sparte man bei dieser Information «an alle Bewohner» am Korrektorat. So steht nach «sehr geehrte Damen und Herren» ein Punkt. Und dann geht es mit einem kleinen Buchstaben etwas krumm weiter: «gerne möchten wir Sie über unseren geplanten ganztägigen Hubschraubereinsatz am 14.03.2023 informieren.»

Die Fotovoltaik-Anlage ist eine sehr späte Idee. Denn der Lichtkünstler James Turrell schaffte für das Home of Fifa eine nächtliche Lichtdramaturgie. Sie tauchte

den Bau allabendlich in ein Bad wechselnder, verlaufender Farben mit markanten Akzenten in den Lichthöfen. Damit sollte das Ziel «einer Architektur der Fantasie» erreicht werden. Aber nur für kurze Zeit. Der Strom wurde der Fifa zu teuer, die Reparatur der Lichtanlage ebenso. Tschüss, Kunst am Bau, hiess es dann. ala



## Das Konzert.

### Romantischer Genuss am 4. Juni

Wieso immer downtown gehen, wenn man sich auch im Quartier musikalisch verwöhnen lassen kann? Am Sonntag, dem 4. Juni findet unter dem Patronat des Quartiervereins Fluntern ein Konzert mit dem Kammerorchester der Musikschule Konservatorium Zürich statt. Unter der Leitung seines Dirigenten Philip Draganov tritt das Orchester mit dem in Zürich wohnhaften und international gefragten Geiger Ilya Gringolts auf – er spielt auf einer Stradivari von 1718.

Das Konzert beginnt mit einem Divertimento in B-Dur, welches Mozart mit 16 Jahren in Salzburg komponiert hat – das könn-

te schon mal alle 16-Jährigen im Quartier ansprechen. Es folgt das beliebte Violinkonzert in g-Moll von Max Bruch, mit dem er Weltrang erreicht hat. Nach der Pause erklingt «Souvenir de Florence» in d-Moll von Pjotr I. Tschaikowsky – es entführt uns nach Florenz, wo Tschaikowsky 1890 zwei Monate verbrachte, die ihn zu diesem Werk inspiriert haben. Im Original für Streichsextett, ist es in einer Fassung für Kammerorchester zu hören, was dem Werk noch mehr Ausdruck verleiht. – Vorverkauf mit Mitgliedervergünstigung siehe Agenda-Spalte.

Roland Meier



Fotos: zVg

### Chance der Careum-Entwicklung

An unserem überaus gut besuchten Neujahrsanlass im Careum haben die Anwesenden viel Interessantes über das vielschichtige Bildungsangebot für zahlreiche Berufsgruppen im Gesundheitswesen erfahren.

Die Ausbildungsstätte mit den Forschungs- und Praktikumsmöglichkeiten an den unmittelbar benachbarten Spitälern ist nicht nur im Hinblick auf den akuten Fachkräftemangel von zentraler Bedeutung im Flunterm Hochschulggebiet. Auch städtebaulich über-

zeugt die Aufstockung des Hauptgebäudes an der Ecke Gloria-/Pestalozzistrasse – nicht nur das Baukollegium der Stadt Zürich. Wenig niedriger als die bestehenden und geplanten Spitalbauten ergänzt das neue Volumen die Platzsituation an der künftigen Haltestelle Platte und bildet ein angemessenes Gegenüber zu den neuen Spitalbauten.

Überzeugen Sie sich selbst am Gipsmodell in der aktualisierten Ausstellung zum Hochschulggebiet Zürich Zentrum.

Vorstand Quartierverein

### Velovorzugsroute

Über die geplante Velovorzugsroute Franklinplatz in Oerlikon bis Forchstrasse informierte die Stadt mit den zuständigen Stadträtinnen und der Projektleitung am 27. März in der Kirche Oberstrass. Obwohl die rund sieben Kilometer lange Strecke auch durch unser Quartier führen wird, ist zum Abschnitt Fluntern der Umsetzungszeitpunkt noch offen, detaillierte Pläne dazu würden noch nicht existieren. Karten-Informationen und Weiteres auf unserer Website unter «Verkehrsthemen».

### Rad zum Zweiten

Zum zweiten Mal nach 1923 wird 2024 die Rad-/Para-Cycling-Strassen-Weltmeisterschaft in Zürich stattfinden. Während insbesondere Spitäler in anderen Quartieren wegen der geplanten Zufahrtssperrungen für Notfälle Widerstand angemeldet haben, wird Fluntern eher glimpflich davonkommen: Vom Mittwoch, dem 25. bis Sonntag, dem 29. September 2024 ist gemäss aktueller Planung tagsüber an der Zürichberg- und der Bergstrasse mit Fahrverboten und Halteverboten zu rechnen.

## AGENDA

**Sonntag, 4. Juni, 17.30 Uhr:**  
**Konzert in der Grossen Kirche Fluntern.** Unter dem Patronat des Quartiervereins. Siehe Hauptartikel. Vorverkauf ab 31. März unter [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch). QV-Mitglieder: 50 % Rabatt; bei der Bestellung den Code «QVF-MKZ-50» eingeben.

**Donnerstag, 8. Juni: GV 2023**  
Die Einladung an unsere Mitglieder zur Jahresversammlung wird im Mai verschickt.

**«Augenöffners» Fluntern-Führungen: «Unterwegs zu Medizingeschichte & Kultur im Quartier»**

Freitag, 9. Juni, 17.30 Uhr,  
Samstag, 24. Juni, 14 Uhr.  
2 ½ Stunden, gut vier Kilometer. Online-Anmeldung [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch) oder Tel. 076 559 23 10.

**Sonntag, 2. Juli: HerbaDea**  
Der Quartierverein ist dabei am Zehn-Jahre-Jubiläum des Kräutergartens HerbaDea in der Stadtoase.

## «AUGENÖFFNER»



**«Schtarne föifi!»**  
**Vor zehn Tagen, am 21. März, wurde der Unterbau dieses Sterns 1920 eröffnet.**

Die Lösungen der Bildrätsel-Serie jeweils im Folgemonat auf [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch).



# DIE KÜNSTLERIN, DIE IHREN WERKEN SEELE EINHAUCHT

*Die Flunthermer Künstlerin Margaretha Dubach entführt mit ihren Werken in magische Welten, die einen nicht so leicht loslassen. Im Vorderen Florhof am Hirschengraben kann man seit diesem Jahr in ihrem Zauberwelt-Kabinett diese Wirkung erfahren.*

**M**argaretha Dubach sprengt jede kunsthistorische Schubladisierung, denn sie hat ihre Fabelwesen so verinnerlicht, dass ihre Werke aus ihr sprechen. Und das macht diese Künstlerin raffiniert. Vor über 30 Jahren gab sie dem Lebenswerk von «Professor Pilzbarth» in Ennetbaden Gestalt. Die – erfundene – Geschichte dieses Bäderarztes ist die eines besonderen Forschers, der die menschlichen Unzulänglichkeiten mit der «Anthropolypse» überspringen wollte, um eine neue Ebene des Bewusstseins zu erlangen. Das war aber nur mit einem Zurück in die Stammesgeschichte möglich, mit einer Regression ins Tierreich. Dies bedeutete natürlich ein besonderes Angebot für Privilegierte mit viel Zeit während «Pilzbarths Bäderkur», das auch Sigmund Freud interessierte und C. G. Jung sogar anlockte.

Pilzbarths Wirken widmete Margaretha Dubach in ihrem Musée bizarre, das als eines der 20 aussergewöhnlichsten Museen Europas bewertet wurde, eine Schau, der einige Besucherinnen und Besucher Glauben schenken. Das lag auch an der Künstlerin selbst, die zur Schauspielerin wird, wenn es um ihre Werke geht. Die Ausstellung von Margaretha Dubach und ihres Mannes Jürg Willi, Psychiatrieprofessor und Begründer der Paartherapie in Europa, war eine Ironisierung des Machbarkeitswahns – auch in der Medizin.

Eine deutsche Adlige, die bei Professor Pilzbarth ihr Rehwesen entwickeln konnte, lebt heute bei Margaretha Dubach in ihrem Haus am Haldeliweg in Fluntern. Eine nette Gesellschaft, sagt die Künstlerin, obschon die Adlige immer auf Etikette bedacht sei. Der ganze Wohnbereich wirkt wie ein Mu-

## ZAUBERWELT-KABINETT

Jeden Samstag sind am Hirschengraben 28 im Vorderen Florhof von 11 bis 16 Uhr Flattervolk, Ars Moriendi, Madonnen und Schreine sowie Szenen imaginierter Geschichten zu sehen.

seum und wenn Margaretha Dubach Besucher in ihr Atelier hinunterführt, eröffnet sich ein weiteres Museum mit Hunderten von Werken. Jedes davon ist eine Welt für sich, was die Sammlung unglaublich reich macht. Die Werke entstehen aus alten Gegenständen, deren langem Leben die Künstlerin einen neuen Sinn gibt – vielleicht den wahren. So bekommt ein alter Militärhelm mit einem grossen Loch nun bald in seinem Inneren eine friedliche Schafherde. Erstaunlich viele Marienfiguren und religiöse Motive hat Margaretha Dubach in einen neuen Zusammenhang gesetzt, der berührt. Da ist etwas Tiefes, das durch ihre Fantasie und Hände Gestalt annimmt. Ihr Vater war Katholik, die Mutter aus Bern Protestantin, und wie es sich damals in Luzern gehörte, wuchs die kleine Margaretha als Einzelkind katholisch auf – mit dem Korrektiv ihrer Mutter. Margaretha Dubach absolvierte in Luzern die Kunstgewerbeschule, die damals als besonders liberal und kreativ galt. Das katholische Gedankengut findet sich heute auf unterschiedlichste Art in Dubachs Werken, als Ars Moriendi, als Schreine oder Madonnenaltäre.

## Abgründe und Heiterkeit

Gegenstände müssen die Spuren des Lebens tragen, damit sie die Fantasie von Margaretha Dubach anregen. Vielleicht



*Margaretha Dubach kümmert sich in ihrem Zauberwelt-Kabinett um ein Kind aus ihrem Atelier.*





Jedes Kunstwerk im Kabinett am Hirschengraben entführt auf seine Weise in eine Zauberwelt.

hängt das auch damit zusammen, dass sie durch die Arbeit ihres Mannes erfahren hat, wie sehr das Leben voller Abgründe ist. Für Jürg Willi war deshalb die Kunstwelt seiner Frau eine Insel der Erholung und sicher auch ein Ort grosser Heiterkeit. Margaretha Dubach war mit Jürg Willi bis zu seinem Tod vor vier Jahren 55 Jahre verheiratet. Man kann sich gut vorstellen, wie die zwei sich lachend wilde Geschichten zu Professor Pilzbarth ausdachten. War die Ehe mit dem Begründer der Paartherapie, aus der zwei Söhne hervorgingen, besonders gut? «Wir haben über alles gesprochen. Ich glaube, das Wichtigste ist, nichts zu verdrängen, nichts anstehen zu lassen.» Aber das Gelingen einer Ehe sei eben auch eine Glückssache, sagt Margaretha Dubach. «Viel hängt von dem ab, was einem zufällt.» Beim Ehepaar Willi-Dubach geschah auch vieles gemeinsam, zum Beispiel die Bücher «Das Wildschwein im Himmelbett – Geschichten aus der Provence» oder «Das wahre Leben der Helvetia», das zur Ausstellung Vivat Helvetia im Schweizerischen Landesmuseum erschien, die vom Ehepaar

gestaltet wurde. Mit unglaublichem Schalk wird da Unglaubliches serviert: «Ja, es gibt sie, die Geschichte der Verena Leu, die als Helvetia die Entwicklung der Schweiz in einzigartiger Weise prägt», steht auf dem Klappentext, um in das Schicksal des Hausmädchens in Paris einzuweihen. Und wieder generierte der fantastische Realismus zahlreiche Gläubige.

«Ich bin Bootsbauerin, einsteigen und rudern müssen aber die Betrachter, und sie bestimmen die Reise zu neuen Ufern», sagt die Künstlerin. Sie lädt ein zu zahlreichen Reisen in fantastische Welten, die einen nicht so leicht loslassen. Eine Bewusstseins-erweiterung auf verspielte Weise und letztlich eine kleine Reise zu sich selbst. Ein klarer Fall also, dass diese fantastischen Welten der Nachwelt erhalten bleiben müssen – wie konkret, weiss Margaretha Dubach aber noch nicht. ala



**ROHRMAX**  
Ablaufprobleme?  
0848 852 856 24h



...ich bin **50** Jahre  
1973 - 2023

**...ich komme immer!**

**Rohrreinigung  
Kanal-TV  
Lüftungs-  
reinigung**

**Kostenlose  
Kontrolle  
Abwasser  
+ Lüftung**

rohrmax.ch

Stiftung  
PWG 

**Damit Ihr Miet-  
haus Miethaus  
bleibt**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben. 043 322 14 14

**pwg.ch**

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

**KB**

**Kaspar Bietenholz  
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz  
8008 Zürich  
Tel. 044 383 1121 Fax 044 382 00 65  
e-mail: bietenholz@bluewin.ch  
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

*Installationen  
Reparatur-Service*



*Kirchrain*

Hier wohnen Seniorinnen  
und Senioren selbständig  
und altersgerecht.

Verein Wohnen am Kirchrain  
Gellertstr. 2  
8044 Zürich  
Tel. 044 252 91 61  
www.kirchrainfluntern.ch



# EINMAL PRO MONAT GENÜGT

*In der Fastenzeit hat Fisch einen besonderen Stellenwert. Dass an Karfreitag Fisch gegessen wird, geht auf das Jahr 590 zurück.*

«**A**n Karfreitag essen auch Personen Fisch, die dies sonst nicht tun», ist Franz Reichmuth von der Brüggli-Forellen-Zucht in Sattel überzeugt. Besonders gefragt sind bei ihm, der den Familienbetrieb in zweiter Generation führt, ganze, fangfrische Forellen, die gerne nach Müllerinnenart in Mehl gewendet und gebraten oder in einem Sud pochiert als Forelle blau zubereitet werden.

Während das Fischessen an diesem besonderen Tag für die einen ein schöner Brauch ist, entspricht es in katholisch geprägten Familien einem Fastengeböt. Fleisch von warmblütigen Tieren ist an diesem Tag nicht erlaubt. Dafür darf Fisch – wie auch Biber, Fischotter, Wildgänse, Krebse, Frösche oder Schnecken – gegessen werden, weil sie ihren Lebensraum am oder im Wasser haben. So sieht es die Regelung von Papst Gregor I. aus dem Jahr 590 vor.

Ob Fisch heute noch als Fastenspeise gelten würde? Wohl kaum. Gemäss WWF ist fast ein Drittel der Fischbestände überfischt, rund 60 Prozent sind bis an die Grenzen befischt. Grund dafür sind die grossen Fangflotten und das Umgehen von Fangquoten. Fangschiffe haben sich auf die Verarbeitung von wenigen Fischarten ausgerichtet. Doch Grundschleppnetze und Langleinen bis zu 100 Kilometer stellen keine selektiven Fangmethoden beim Wildfang dar. Der Beifang wird tot oder verletzt zurück ins Wasser geworfen. Die Fischindustrie gefährdet nicht nur die Natur, auch viele lokale, kleine Fischer werden ihrer Lebensgrundlage beraubt.

## Aquakultur als Zukunft

Immer mehr wird auf Fischzucht ausgewichen. Weltweit stammt fast jeder zweite Fisch aus einer Aquakultur. Wer einmal in Vietnam und am Mekong war, kennt das Bild. Unzählige Gitter sind im Fluss eingelassen, in denen vor allem Pangasien ge-

züchtet werden. Über eine Million Tonnen sollen es jährlich sein; ein Fisch, der dank seines billigen Preises auch in der Schweiz beliebt ist. Für die Haltung gibt es kein Label; zu wenig ist das Fischverhalten erforscht. Dass diese Friedfische mit Fischfutter gefüttert werden, riecht man. So tragen sie, wie auch Raubfische wie Lachs, Zander, Egli oder auch Crevetten, die mit Fischmehl und Fischöl gefüttert werden müssen, zum Leerfischen der Meere bei.

Die Fischzucht in der Schweiz geht auf das 15. Jahrhundert zurück. Damals hielten Klöster vor allem Karpfen, um an den Fastentagen einen Fleischersatz zur Verfügung zu haben. Heute sind es in erster Linie Regenbogenforellen, dann Egli, Lachs und Zander, die in der ganzen Schweiz gezüchtet werden.

Um die negativen Seiten des Fischfangs nicht weiter zu fördern, ist einheimischer Wildfang oder solcher aus regionaler Zucht zu bevorzugen. Allerdings kann die Schweizer Fischerei den Pro-Kopf-Bedarf von rund neun Kilogramm nur zu vier Prozent decken. Auch um den Fischbestand in hiesigen Gewässern ist es nicht gut bestellt, wie die Rote Liste der Fische und Rundmäuler vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) aus dem Februar 2023 zeigt. Nur gerade 14 von 71 Arten werden als nicht gefährdet bezeichnet. Weil Fisch gesund ist, wurden in der Schweiz lange ein bis zwei Fischmahlzeiten pro Woche empfohlen. Aus ökologischen Gründen ist aktuell einmal pro Monat vertretbar.

mne





## Osterkirche St. Martin

Die Gemeinde von St. Martin feiert ihre Gottesdienste zu Füssen des auferstandenen Christus. Der Künstler, der das Glasfenster geschaffen hat, ist der heute fast vergessene August Wanner (1886–1970). Mit diesem Chorfenster ist ihm etwas Aussergewöhnliches gelungen. Ungewohnt zum einen, weil der Auferstandene gleich dreimal abgebildet ist: in der Mitte im Moment der Auferstehung und seitlich bei der Begegnung mit seinen Jüngern – mit dem ungläubigen Thomas (rechts) und den Emmausjüngern (links). In der christlichen Bildtradition wurde sonst immer darauf geachtet, die Einzigartigkeit des Erlösers nicht durch eine wiederholte Setzung infrage zu stellen. Wanner hat sich mutig darüber hinweggesetzt. Er hat sich zudem eine architektonische Besonderheit zunutze gemacht: Die Form des Fensters stimmt nicht überein mit dem Rundfenster in der Aussenwand der Kirche. So ergibt sich eine besondere Lichtregie: Während die Ränder und die

unteren Ecken dunkel bleiben, nimmt das Licht gegen die Mitte zu, wo Christus alles überstrahlt. Wir laden alle Leser und Leserinnen herzlich ein, mit uns Ostern zu feiern oder einmal in einem stillen Moment dieses Kunstwerk auf sich wirken zu lassen. Im Pfarreibüro ist übrigens ein Kunstführer über die Kirche St. Martin erhältlich.

Gisela Tschudin



Fotos: zVg



Beat Büchi, Pfarrer,  
Kirchenkreis 7 8

«Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.» Das ist die erste Strophe eines Passionsliedes. Dann folgt der Refrain «Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.» Die Strophen 2 und 3 lauten: «Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?» «Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hinging die Nacht, der dritte Tag erschien.»

Einerseits verweilt dieses Lied in der Finsternis der Passionswelt: Die Welt wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Andererseits werde ich zugleich in die Osterwelt geleitet. Der tote Jesus Christus wird mit dem Korn identifiziert, das in die Erde, in den Tod versinkt – gleichzeitig aber Keim ist, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Ja, und der Halm ist grün.

In der Finsternis an das Kommen der Osterwelt glauben zu können macht für mich das Wunder einer christlichen Lebenshaltung aus. Umgekehrt kann ich diese Lebenshaltung nicht mit einem Optimismus in Verbindung bringen, der die Leiden und Abgründe des Lebens bagatellisiert und verkennt. Passionszeit ist für mich daher beides: Blick in die finsternen Abgründe des Lebens und hoffnungsvoller Blick in die Höhe. ■

## Osterfrühfeier in der Alten Kirche Fluntern

Am Ostermorgen betreten wir um 6 Uhr in aller Stille die dunkle Alte Kirche Fluntern. Wir singen: «Im Dunkel unserer Nacht entzünde das Feuer, das nie mehr erlischt». Es folgt eine Liturgie mit Lesungen aus der Bibel, Gebeten und weiteren Liedern, die eine Gruppe von Freiwilligen zusammen mit Johanna Baer, Harfenistin, vorbereitet hat. Zum Abschluss der Feier wünschen wir uns im Vorraum der Kirche «Frohe Ostern». Wer will, ist dann eingeladen, gemeinsam zur

### TERMINE

#### Alte Kirche Fluntern

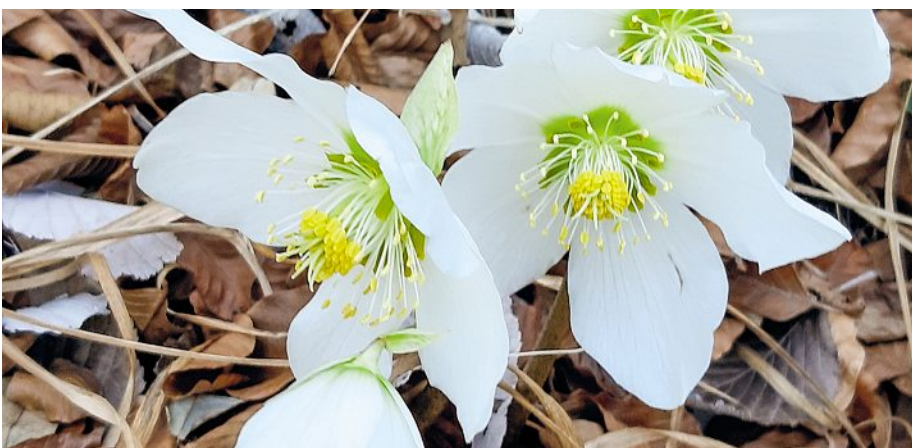
Osterfrühfeier, 9. April, 6 Uhr

#### Kreuzkirche Hottingen

Gemeinsames Frühstück,  
9. April, von 7.30 bis 10 Uhr  
Ostergottesdienst mit  
Abendmahl, 9. April, 10 Uhr

Kreuzkirche zu spazieren. Dort finden ein gemeinsames Frühstück und um 10 Uhr der Ostergottesdienst mit Abendmahl statt.

Pfarrerin Chatrina Gaudenz und  
Pfarrer Beat Büchi





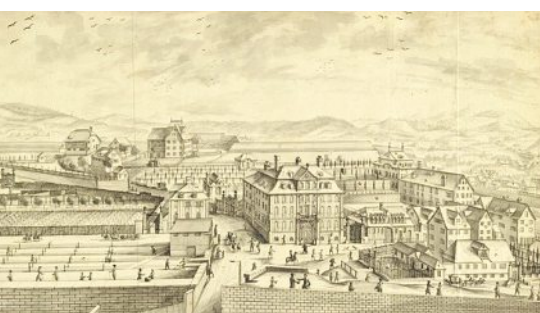
## Das barocke «Bodmerhaus» ist fertig saniert

Das Bodmerhaus an der Schönbergstrasse 15 ist mit seinen über 350 Jahren einer der ältesten erhaltenen barocken Landsitze in der Stadt Zürich. Die UZH hat das Gebäude im Rahmen einer umfassenden Gesamtsanierung wieder an aktuelle Bedürfnisse angepasst.

vaj



Flugansicht des künftigen Hochschulgebietes Zürich Zentrum mit dem Bodmerhaus links neben dem UZH-Hauptgebäude.



Hirschen- und Seilergraben mit Bodmerhaus und dem Haus zur Krone, Federzeichnung von Johann Jakob Hofmann, 1772.



Die original Deckenmalerei stammt aus der Barockzeit.

Der «Obere Schönenberg» an der Schönberggasse 15 in Zürich, bekannt als Bodmerhaus, stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ist ein historisch und denkmalpflegerisch wertvoller barocker Landsitz. Das Gebäude ist in den kommunalen Inventaren der Denkmalpflege und der Gartendenkmalpflege aufgeführt. Die Denkmalpflege vergleicht es mit hochwertigen Denkmalen wie etwa dem «Haus zum Rech», dem «Haus zum Rechberg» oder dem «Stockgut» und definiert es als wichtigen und gut erhaltenen Zeugen seiner Erbauungszeit. Seine Baugeschichte lässt sich zu einem grossen Teil an den sichtbaren Oberflächen ablesen, jedoch auch an noch erhaltenen darunterliegenden Bauteilen. Aus denkmalpflegerischer Sicht war es für die UZH und alle Beteiligten von grosser Bedeutung, die bestehenden Oberflächen und insgesamt das Gebäude in seiner Substanz möglichst ungeschmälert zu erhalten. Nach rund drei Jahren wurde die Gesamtsanierung nun diesen März abgeschlossen.

### Umfang der Modernisierung

Im Laufe der Zeit wurde das Gebäude mehrmals umgebaut, ergänzt und verändert. In den 1960er-Jahren war das Haus zum letzten Mal modernisiert und 1971 die Fassade erneuert worden. Im Zentrum der aktuellen Instandsetzung (2019–2023) stand die Ertüchtigung der Holzkonstruktionen bei gleichzeitigem Anspruch, den Brandschutz sowie die Sichtbarkeit der historischen Oberflächen sicherzustellen. Beispielsweise wurden die barocken Wand- und Deckenmalereien im Erdgeschoss denkmalgerecht gesichert, restauriert und neue Tonplattenböden verlegt. Die in den 1960er-Jahren renovierten Zimmer im 1. Obergeschoss erhielten in Abstimmung mit den Schutzzielen der Denkmalpflege

eine Auffrischung. Die Räume im 2. Obergeschoss mit den mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert stammenden Oberflächen wurden renoviert und bleiben erhalten. Die bestehende Treppe im Gebäude bleibt als primärer Erschliessungsraum bestehen, was für die Erlebbarkeit der einzelnen Raumatmosphären entscheidend ist. Eine neue Fluchttreppe anstelle des alten Waschhauses sichert die Fluchtwege aus dem Haus. Diese Bauarbeiten wurden im Frühjahr 2020 gestartet und im Januar 2023 abgeschlossen. Die äussere Erscheinung des Bodmerhauses ist unverändert geblieben.

Nach der Instandsetzung wird die UZH das Bodmerhaus als Büroliegenschaft nutzen. Das Raumprogramm mit Büro-, Sitzungs- und Aufenthaltsräumen kann stimmig im Bau untergebracht werden.

### DIE WICHTIGSTEN ARBEITEN IM VIDEOCLIP

Die städtische Denkmalpflege hat verschiedene Videos mit Fachpersonen angefertigt, die aufzeigen, wie dieses Baudenkmal mit seiner authentischen Ausstrahlung in die Zukunft überführt wird. Schauen Sie sich diese an!





# Neue Forschungsinitiative zu Klimawandel

*Überschwemmungen in Pakistan, Stürme in den USA und die Erhöhung des Meeresspiegels weltweit verursachen grosse Schäden für Umwelt und Wirtschaft und werden Umsiedlungen notwendig machen. Mit der interdisziplinären Forschungsinitiative «RE-TRANS» stellen sich Forschende der Universität Zürich diesen Herausforderungen. Auch Sie können Teil dieser Initiative sein: Mit Ihrer Unterstützung können wir zusammen der Klimakrise die Stirn bieten!*

**W**eltweit verlieren Menschen aufgrund klimatischer Extremereignisse ihre Lebensgrundlage und müssen diese andernorts neu aufbauen. Bis 2050 wird bereits eine Milliarde Menschen von Meeresspiegelereignissen betroffen sein. Dies entspricht der gesamten Bevölkerung des amerikanischen Kontinents. Daneben haben sich die Intensität und Dauer extremer Hitzeperioden wie 2022 in Indien weltweit fast verdreifacht. Ferner bedrohen Waldbrände wertvolle Lebensräume im Amazonas, in der afrikanischen Savanne und im Mittelmeerraum.

## Grenzenloses Ausmass

Auch in der Schweiz sind die Folgen des Klimawandels spürbar. Gletscher schmelzen, Trocken- und Hitzeperioden häufen sich und die Stabilität des Permafrosts nimmt ab. Vermehrt kommt es zu Fels- und Bergstürzen wie zuletzt in Bondo, wo ein grosser Teil des Dorfes durch den nachfolgenden Murgang zerstört wurde. Wir alle sind betroffen – die Klimakrise kennt keine Grenzen. Nebst Klimaschutz braucht es deshalb massive Anstrengungen an der Schnittstelle von Forschung, Gesellschaft

und Politik, um grosse soziale Verwerfungen und wirtschaftliche Fehlschläge zu minimieren.

## Forschung untersucht Klimarisiken

Angesichts der zunehmenden Bedrohungen müssen die Fragen im Zusammenhang mit Rückzug und Umsiedlung dringend geklärt werden. Hierfür schliessen sich führende Forschende der Universität Zürich (UZH) mit der Forschungsinitiative «RE-TRANS» zu einem interdisziplinären Team zusammen. Erstmals überhaupt werden grundlegende Aspekte von Rückzug und Umsiedlung systematisch studiert; nicht nur in Bezug auf den Klimawandel, sondern auch hinsichtlich der ökologischen Degradation sowie sozialer, wirtschaftlicher, politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen.

Die Forschenden erstellen hierzu eine globale Risikokarte und erforschen mit aktuellen und historischen Fällen die Bedingungen früherer Treiber für Rückzug und Umsiedlung an Schlüsselstandorten in Delta- und Bergregionen. Durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften können konkrete Optionen und Reaktionsstrategien für betroffene Bevölkerungsgruppen entwickelt und die Erkenntnisse von der lokalen bis zur internationalen Ebene übertragen werden. Das macht die Erkenntnisse wiederum nutzbar für sämtliche Akteure. Entscheidend ist auch, dass dank juristischer Expertise dazu beigetragen werden kann, die international umstrittenen Diskussionen über Haftung und Entschädigung im Zusammenhang mit Rückzug und Umsiedlung durch fundierte, konstruktive und innovative Beiträge zu entschärfen.

dis

*Christian Huggel, Leiter der Forschungsinitiative «RE-TRANS» und Professor an der Universität Zürich, verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Klimarisiken und -anpassung.*



Foto: VBS swisstopo Flugdienst

*Murgangsspuren in Bondo (Kanton Graubünden) nach dem Bergsturz am Piz Cengalo im August 2017.*

## WERDEN SIE TEIL DER LÖSUNG

Die UZH Foundation, Stiftung der Universität Zürich, unterstützt diese Initiative und sucht dazu Partnerschaften. Mit einer Spende sichern Sie die Finanzierung dieser wichtigen Forschungsarbeit und helfen mit, der Klimakrise die Stirn zu bieten! Gerne zeige ich Ihnen in einem persönlichen Gespräch die Möglichkeiten für eine Unterstützung auf. Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme!

Sabine Schweidler,  
[sabine.schweidler@uzhfoundation.ch](mailto:sabine.schweidler@uzhfoundation.ch) oder  
Tel. 044 634 61 85.

Mehr erfahren unter  
[www.uzhfoundation.ch/relocation](http://www.uzhfoundation.ch/relocation).



Foto: Steffen Walter



Foto: DMAG

# FLÜGEL IN FLUNTERN GESUCHT

*Was treibt eine japanische Pianistin nach Fluntern? Das hervorragende Ausbildungsangebot in Zürich. Seit zehn Jahren lebt Sawako Miura in der Schweiz, nun zieht es sie nach Fluntern.*

**A**b dem fünften Lebensjahr immer am Klavier, Grundschule, Gymnasium, Studium an der Otani University of Music in Sapporo. Dann Konzerte in Tokio und Sapporo. Doch Sawako Miura war das nicht genug. Sie lernte Deutsch, um an der Zürcher Hochschule der Künste einen Master als Konzertpianistin abzuschliessen. Neben allen musikalischen Herausforderungen stellte sie sich auch allen Schwierigkeiten, die für eine Japanerin mit der deutschen Sprache verbunden sind. 2015 schloss sie das Studium mit Auszeichnung ab. Seither arbeitet sie als Musikpädagogin und Konzertpianistin. 2016 erhielt Sawako Miura den ersten Preis im Wettbewerb für zeitgenössische Musik der Zürcher Hochschule der Künste und zwei Stipendien. «Ich habe mich in die Schweiz und in Zürich verliebt», sagt sie.

## Legendäre Abendkonzerte

Zu hören und zu sehen war Sawako Miura Ende Januar bei einem Hauskonzert in der Fluntermer Villa des legendären Richard

Irniger. Sein Haus steht seit vielen Jahren Musikern aus aller Welt offen, um zu üben und sich in Hauskonzerten zu präsentieren. Die Kollekte geht jeweils an die Künstler, während Richard Irniger seit Jahren für den Apéro riche aufkommt. Eine grossartige Geste für die Musikwelt.

Die Pianistin spielte mit ihrer Schwester Kieko Miura, eine Violinistin, ein berührendes Duokonzert. Die gemeinsamen Gene ermöglichen eine magische Syntonie. Die Geigerin Kieko Miura spielt auf historischen und modernen Instrumenten. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Auszeichnungen und studiert derzeit an der Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. Ihrer Schwester Sawako, die in Fluntern leben möchte, fehlt es derzeit an genügend Übungsmöglichkeiten. «Mein Traum wäre ein Flügel in einer Fluntermer Villa oder in einer bezahlbaren Wohnung, wo ich üben kann und niemanden störe.» Bei so viel Willen, den die Pianistin in der Vergangenheit gezeigt hat, wird sie auch das noch schaffen. ala

USZ  
Universitäts  
Spital Zürich

Forum  
Öffentliche  
Vorträge

Mittwoch, 12. April  
**Die richtige Gesundheitsvorsorge für Männer ab 45**

Mittwoch, 19. April  
**Demenz oder Vergesslichkeit?**

Jeweils von 18.30 bis 20.00 Uhr.  
Eintritt frei.  
Wird auch live übertragen.

Weitere Infos:  
[www.usz.ch/forum](http://www.usz.ch/forum)

Craniosacral & Polarity

*Entspannung  
Wahlbefinden*

Praxis für  
Ganzheitliche Körpertherapie

Rena Wening  
044 252 09 13 · 8044 Zürich  
[rena.wening@bluewin.ch](mailto:rena.wening@bluewin.ch)

**AMAXX**  
- AUTOMOBILE -

**Ihre Garage des Vertrauens in Quartiernähe.**  
Auch für Pneuservice.  
[www.amaxx.ch](http://www.amaxx.ch)

**Da für alle.**

Weil einer von zwölf einmal in seinem Leben auf die Hilfe der Rega angewiesen ist.

Gönner werden:  
[rega.ch/goenner](http://rega.ch/goenner)

rega



# MIT ABSICHT UNBEQUEM

*Die defensive Architektur breitet sich auch im Quartier aus. Sitzflächen öffentlicher Bänke sind schief, gewölbt oder vergittert, wodurch das bequeme Sitzen über eine längere Zeitspanne verunmöglicht wird. Obendrein bestehen die Bänke aus hartem Beton oder Metall – im Sommer sind sie aufgeheizt, im Winter eiskalt.*



**D**ie defensive Architektur ist gewollt. Für den Laien ist sie so einfach nicht sofort erkennbar. Nur wer genau hinschaut, bemerkt, wie sie den öffentlichen Raum nach und nach geradezu menschenfeindlich gestaltet hat. Nicht umsonst belegt der Begriff «defensive Architektur» den dritten Platz bei der Wahl zum Unwort des Jahres 2022. Auserkoren wurde der Terminus von der Jury, weil es sich um einen Baustil handele, der gezielt Menschen vom öffentlichen Raum fernzuhalten versuche.

## Nur nicht gemütlich

Das wirft einige Fragezeichen auf: Ist es nicht die Hauptaufgabe der Architektur, Räume zu schaffen, die angenehm sind? Jeder weiss doch, dass Räume und ihr Mobiliar einen starken Einfluss auf unser Wohlbefinden haben – das gilt ebenso für öffentliche Orte. Nun, bei der defensiven Architektur geht es um das genaue Gegenteil davon. Das Repertoire der defensiven Architektur ist vielfältig.

Dazu zählen beispielsweise Einzelsitze, die den gemütlichen Austausch in der Runde verhindern. Gleiches gilt für die Bank, deren durchgehende Sitzfläche mit Armstützen unterbrochen wird. Auch, dass weder Mülleimer noch WCs in unmittelbarer Nähe der Bänke zu finden sind, ist der defensiven Architektur geschuldet. Kommen überdies Gestaltungselemente wie Zacken oder Spitzen mit ins Spiel, spricht man von feindlicher Architektur. Typisches Beispiel für die feindliche Architektur sind die Tau-benstacheln, die man überall dort einsetzt, wo die Vögel vertrieben werden sollen, damit sie nicht alles einkoten. Mittlerweile richtet sich diese Architektur allerdings auch gegen Menschen. «Vor 20, 30 Jahren



Fotos: DMAG, Wikimedia



war das nicht so», weiss Frank Eckardt. Seit 2008 hat er die Professur für Sozialwissenschaftliche Stadtforschung an der Bauhaus-Universität Weimar inne und forscht unter anderem genau zu diesem Thema. Er bestätigt: Früher sei der öffentliche Raum darauf ausgelegt gewesen, einladend zu sein. Ein Ort, an dem sich alle willkommen

fühlten und jeder seinen Platz hatte. Doch ab den 1990er-Jahren habe der Siegeszug der defensiven Architektur eingesetzt. Frank Eckardt: «Sie sollte vermeiden, dass man sich längerfristig an einem Ort befindet oder aufhalten möchte.» Deshalb gestalte sie den öffentlichen Raum absichtlich möglichst unbequem. ffi



# STUMM, ABER DA!

Baustelle Universitätsspital,  
Gloriastrasse

«Viele fragen sich, ob Banksy mein Vater sei. Sie starren mich an und suchen nach klaren Hinweisen auf den britischen Street-Art-Künstler. Das geniesse ich natürlich. Ich studiere dabei die Betrachterinnen und Betrachter genau. Sie sind verwirrt und unsicher. Man kann ihnen manchmal an den Augen ablesen, dass hochgerechnet wird, was ich wohl an Geld generieren könnte. Manche scheinen sogar zu überlegen, mich zu stehlen. In der Ukraine verschwand ja ein Wandbild von Banksy. Die Polizei konnte dann das Fassadenstück mit der Abbildung sicherstellen und acht Personen wegen Diebstahls des Wandgemäldes festnehmen. Man muss sich das einmal vorstellen. Hier in Fluntern wäre das natürlich einfacher. Ich bin ja auf Holz gesprayt und mit einer Kettensäge wäre das keine



Foto: DMAG

grosse Sache. Dieser riskante Aufwand würde sich aber nur lohnen, wenn mein Vater tatsächlich Banksy ist. Und genau das verrate ich nicht. Mein Bestimmungsort ist hier – so oder so und nicht irgendwo unter Ausschluss der Öffentlichkeit.» ■

# NEUE ANLAGE FÜR GROSSKATZEN

Neuer Lebensraum und mehr Abwechslung: Das bietet die neue Grosskatzenanlage Panterra, die aus vier verschiedenen Lebensräumen besteht. Löwen, Tiger und Schneeleoparden werden diese Räume abwechselnd bewohnen. Der Bau beginnt im Juli und wird bis April 2025 dauern. Während dieser Zeit

werden Tiger, Löwen und Schneeleoparden temporär oder permanent in anderen Zoos untergebracht. Das heutige Wolfsgehege wird in den Neubau der Grosskatzenanlage integriert, weil künftig keine Wölfe mehr gehalten werden. In der neuen Anlage Panterra sollen Jagdsimulationen das natürliche Verhalten der Tiere fördern. Die Besucherinnen und Besucher werden dank grossflächigen Scheiben in diese Welt mit einbezogen. Das heutige Löwenhaus wird in ein Insektenaus umgebaut, um für die Bedeutung der Insekten im Ökosystem zu sensibilisieren. Im begehbaren Insektenhaus werden Besucherinnen und Besucher verschiedene bedrohte Insekten und Spinnenarten aus nächster Nähe erleben können. Panterra ist Teil des Entwicklungsplans 2050 des Zürcher Zoos. sh



Foto: Zoo Zürich, Region Five Media

## IMPRESSUM

Fluntern Magazin  
67. Jahrgang

Erscheint monatlich  
www.fluntern-magazin.ch

Herausgeberin:  
Die Medien AG  
5405 Baden-Dättwil  
www.diemedienag.ch

Geschäftsführender  
Chefredaktor:  
Anton Ladner (ala)

Mitarbeiter  
dieser Ausgabe:  
Sara Huber (sh)  
Florenca Figueroa (ffi)  
Monika Neidhart (mne)

Layout:  
Larissa Hauger (lha)

Lektorat:  
Wissenschaftslektorat  
Kelly GmbH

Druckerei:  
AVD Goldach AG, 9403 Goldach

Anzeigen:  
www.fluntern-magazin.ch/  
werben

Kundendienst:  
kundendienst@diemedienag.ch

Redaktion:  
info@diemedienag.ch


Foto Titelseite:  
DMAG


© 2023. Alle Rechte bei  
Die Medien AG. Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte, Fotos  
und Illustrationen keine Gewähr.  
ISSN 2813-1177.

Das Fluntern Magazin wird als  
Organ genutzt von:  
Quartierverein Fluntern  
Schule Fluntern-Heubeeribüel  
Katholische Kirche St. Martin  
Reformierte Kirche Fluntern  
Universität Zürich  
Universitätsspital Zürich  
Universität Zürich Foundation

## WERBEN IM FLUNTERN MAGAZIN

Werben Sie im Quartier und erreichen Sie dabei alle Briefkästen, auch die 83 Prozent Haushalte mit einem Stopp-Werbung-Kleber. Denn die Gratiszeitschrift Fluntern Magazin hat einen amtlichen Charakter. Das Fluntern Magazin ist eine Zeitschrift nach journalistischen Kriterien. Die Partner leisten auf den erkennbaren Seiten eigene Beiträge. **Die Auflage beträgt 5750 Exemplare.**

 @flunternmagazin.ch

 @flunternmagazin.ch



  
neutral  
Drucksache  
myclimate.org/01-23-719758

